

Das Gleichnis vom liebenden Vater

(Das Gleichnis vom verlorenen Sohn)

Lukas 15:11-32

Starke Fundamente für den Glauben Serie

Dieses Gleichnis ist eine Geschichte, die den meisten von uns sehr vertraut ist: die Geschichte eines verlorenen Sohnes, der nach Hause zurückkehrt. Ich möchte, dass Sie ein neues Verständnis für die unermessliche Barmherzigkeit des Vaters bekommen, wenn Sie darüber nachdenken, wie tief und wie weit seine Liebe zu uns allen reicht. Ich glaube, dass die Erweckung kommen wird und dass ein Schlüsselement der Erweckung in diesen Tagen die Wiederherstellung der verlorenen Söhne und Töchter ist. Jesus macht uns klar, dass er die Neunundneunzig verlassen und das eine verlorene Schaf finden wird, um es in die Herde zurückzubringen.

"Was meint ihr? Wenn ein Mensch hundert Schafe hat und eins von ihnen hat sich verirrt, lässt er dann nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurück und geht hin, um das eine zu suchen, das sich verirrt hat?" (Matthäus 18,12).

Viele Menschen haben heute das kirchliche und gemeinschaftliche Leben aufgegeben und sind aufgrund von Enttäuschungen mutlos geworden. Es ist an der Zeit, dass sie den Ruf hören, die Einladung, nach Hause zum Vater zu kommen, der sie mit offenen Armen erwartet. Ich hoffe, dass Sie bei der Lektüre dieser Studie an diejenigen denken, die derzeit auf der Wanderschaft sind. Es ist an der Zeit, für diejenigen zu beten, die nach Hause kommen müssen. Bitten Sie Gott, ihre Herzen zu erweichen, sie vor den Lügen des Feindes zu schützen, ihre Augen zu öffnen und in ihnen den Wunsch zu wecken, sich wieder ihrem himmlischen Vater zuzuwenden. Als Kirche müssen wir bereit sein, sie zu empfangen und sie mit offenen Armen aufzunehmen.

In Kapitel 15 des Lukasevangeliums gibt es drei Gleichnisse: das Gleichnis vom verlorenen Schaf (V. 3-7), das Gleichnis von der verlorenen Münze (V. 8-10) und das Gleichnis vom liebenden Vater (V. 11-32). Der Kontext von Kapitel 15 betrifft die Haltung der Pharisäer und der Schriftgelehrten. Auslöser dafür, dass Jesus diese drei Gleichnisse lehrte, war die Beschwerde der Pharisäer, dass Jesus Sünder aufnahm und mit ihnen aß (V. 2). Das Wort, das von der religiösen Führung kam, war, dass Jesus seine Wunder durch die Macht des Satans tat (Matthäus 12:24). Als Beweis dafür, dass Jesus vom Satan war, verwiesen sie auf diejenigen, mit denen der Herr verkehrte, die Sünder, Prostituierten und Zöllner. Wenn dies der Messias wäre, so sagten sie, würde er sich nicht mit solchen Leuten abgeben.

Jesus lehrte diese drei Gleichnisse in Lukas 15, um ihre Ansicht über den Charakter und das Wesen Gottes zu korrigieren, d. h. darüber, wie seine Haltung gegenüber den Verlorenen, Bedürftigen und Zerbrochenen dieser Welt ist. Die religiösen Führer, die an jenem Tag die Worte Christi hörten, waren zu jener Zeit Autoritätspersonen im Land. Die Menschen waren verpflichtet, sich an ihre Regeln und Vorschriften zu halten, aber Jesus durchschaute ihre Heuchelei, indem er sagte, aber nicht tat. ⁽²⁾**"Die Schriftgelehrten und die Pharisäer sitzen auf dem Stuhl des Mose. ³Deshalb müsst ihr ihnen gehorchen und alles tun, was sie euch sagen. Aber was sie tun, das tut nicht; denn sie tun nicht, was sie predigen"** (Matthäus 23,2). Wir haben die ersten beiden Gleichnisse aus Kapitel 15 an anderer Stelle im [Lukasevangelium behandelt](#). Jedes Gleichnis endet mit Freude und Jubel über den Fund des Schafes und der Münze.

Viele nennen diese Stelle das Gleichnis vom verlorenen Sohn, aber nach Meinung dieses Verfassers handelt das Gleichnis eher von dem gnädigen Vater als von dem verlorenen Sohn. Ja, der jüngere Sohn war verschwenderisch, aber der Vater war noch verschwenderischer mit seiner Gnade, Barmherzigkeit und Annahme seines Sohnes, der aus einem fernen Land zurückkehrte. Lassen Sie uns die Geschichte auspacken:

Der junge Sohn wandert von zu Hause weg

¹¹Jesus fuhr fort: "Es war einmal ein Mann, der hatte zwei Söhne. ¹²Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: 'Vater, gib mir meinen Anteil am Erbe.' Da teilte er seinen Besitz zwischen ihnen auf. ¹³Nicht lange danach nahm der jüngere Sohn alles zusammen, was er hatte, zog in ein fernes Land und verprasste dort seinen Reichtum in einem wilden Leben. ¹⁴Nachdem er alles ausgegeben hatte, kam eine große Hungersnot über das ganze Land, und er begann, in Not zu geraten. ¹⁵So ging er hin und verdingte sich bei einem Bürger jenes Landes, der ihn auf seine Felder schickte, um Schweine zu füttern. ¹⁶Er sehnte sich danach, seinen Magen mit den Schoten zu füllen, die die Schweine fraßen, aber niemand gab ihm etwas (Lukas 15:11-16).

Das erste, was uns an diesem jungen Mann auffällt, ist seine fordernde Haltung. Er bittet nicht höflich und lässt es an Anmut und Taktgefühl in seiner Wortwahl fehlen. Es gab keine Diskussion über seine Absichten, was er mit seinem Erbe tun wollte, sondern er verlangte von seinem Vater, ihm zu geben, was er wollte. Damit wollte er sagen: "Gib mir meinen Anteil am Erbe jetzt und nicht erst, wenn du stirbst oder dich zur Ruhe setzt." Der Vater kannte einige der Gedanken, die dem jungen Mann durch den Kopf gingen, und hatte eine gewisse Vorstellung davon, was der junge Mann mit seinem Geld machen wollte. Beide Söhne waren sehr zufrieden damit, dass ihr Vater sein Vermögen unter ihnen aufteilen wollte. Der ältere Sohn erhielt zwei Drittel und der jüngere ein Drittel, so wie es das Gesetz des Mose vorsah (Deuteronomium 21:17). Der jüngere Sohn veräußerte sofort sein Vermögen, um an das Geld zu kommen.

[Warum hat der Vater seinem Sohn gegeben, was er verlangte, anstatt ihn warten zu lassen? Warum würde ein Vater solchen Forderungen eines Sohnes, den er liebt, nachgeben?](#)

Der junge Sohn war es leid, im Haus seines Vaters zu leben. Er wollte ein Mann sein und die Welt außerhalb der Regierung und der Augen seines Vaters erleben. Der Vater diskutierte nicht mit ihm und versuchte auch nicht, ihn zur Vernunft zu bringen. Es gibt Lektionen, die ein Mann seinem Sohn nicht beibringen kann; man muss sie selbst erfahren. Schmerz ist ein guter Lehrer. Wir können unsere Kinder nicht vor den Lektionen schützen, die sie nur durch Schmerz lernen können. Junge Menschen haben gelernt, sich in allen möglichen Dingen auf ihre Eltern zu verlassen, aber manche Lebenslektionen lernt man nur, wenn man auf eigenen Füßen steht. Irgendwann müssen in jedem Elternhaus die Jungen aus dem Nest entlassen werden, um selbständig zu fliegen. Die Teenagerjahre sollten eine Zeit sein, in der Eltern ihre Kinder lehren und darauf vorbereiten, erwachsen zu werden und auf eigenen Füßen zu stehen. Es ist oft eine traurige Zeit, wenn ein junger Mensch aus der Obhut seiner Eltern entlassen wird. Hoffentlich wird ein gottgefälliger Charakter geformt, bevor diese Zeit kommt. Selbst wenn gute Eltern ihr Bestes getan haben, um

die Jugendlichen auf die Welt vorzubereiten, werden sie manchmal von allem, was sie gelernt haben, weggehen.

Jesus sagte, dass der jüngere Sohn "in ein fernes Land ging und dort seinen Reichtum in einem wilden Leben vergeudete" (V. 13). Später beschuldigte der ältere Sohn seinen Bruder, mit Prostituierten zu verkehren (V. 30), obwohl er seinen Bruder noch nicht gesehen hatte. Woher weiß er, dass sein Bruder den Besitz seines Vaters mit Prostituierten vergeudet hat? Die Brüder hatten wahrscheinlich gemeinsam darüber gesprochen, d. h. der jüngere versuchte, seinen älteren Bruder zu überreden, mit ihm zu kommen. Für diejenigen, die sündigen wollen, ist es oft schwierig, dies allein zu tun. Die Sünde mag Gesellschaft. Die Sünde beginnt im Gedankenleben. Ein Mensch ist nicht das, was er denkt, sondern das, was er denkt, dass er ist (Anon). Stephen Charnock sagte: "Wie das Bild des Siegels auf das Wachs gestempelt ist, so sind die Gedanken des Herzens auf die Taten gedruckt." Rechtes Denken führt zu rechtem Leben; denken Sie daran, dass Ihre Gedanken Gott gegenüber laut sind. Er weiß alles, was wir denken. Böse und sündige Gedanken kommen uns allen, aber Gedanken werden erst dann zur Sünde, wenn wir bei diesen Gedanken verweilen und sie im Saatbeet unseres Geistes Wurzeln schlagen und keimen. Man kann es auch so sehen: Wir können die Vögel nicht davon abhalten, um unseren Kopf herumzufliegen, aber wir können sie davon abhalten, in unseren Haaren Nester zu bauen.

¹⁴Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen bösen Begierde weggezogen und verführt wird. ¹⁵Wenn dann die Begierde gezeugt ist, gebiert sie die Sünde; und wenn die Sünde erwachsen ist, gebiert sie den Tod (Jakobus 1:14-15, Hervorhebung von mir).

Das griechische Wort "*verlockt*" bedeutet, dass man Fische mit einem Köder fängt. Satan benutzt böse Begierden und Gedanken, um uns an den Haken zu nehmen und uns einzuwickeln. Der Feind lockt uns an einen Ort, der weit von Gott entfernt ist. Je mehr wir auf ihn hören, desto größer wird unsere Sklaverei gegenüber der Sünde und desto weiter entfernen wir uns vom Haus des Vaters. Dieser junge Mann nahm den Köder an und schwamm mit der Versuchung mit, bis der Feind plötzlich an der Angelrute zog und den Haken einholte. Er war gefangen und hatte keine Mittel mehr, und niemand wollte ihm helfen. Seine Situation wurde schmerzhaft.

Ich bin Christus begegnet, als ich 26 Jahre alt war, aber davor habe ich Marihuana geraucht und Drogen genommen. Angewidert von meiner Lebensweise und meinem Selbstbild, erkannte ich, dass meine Gewohnheit mich im Griff hatte, als ich einen Teil davon wegwarf, nur um am nächsten Tag mehr zu kaufen. Als ich ins Gefängnis musste, weil ich zugelassen hatte, dass in meinen Räumlichkeiten Cannabis geraucht wurde, wusste ich, dass ich mich von meiner Drogensucht befreien musste, die mein Leben durcheinander brachte. Als ich mein Leben Christus übergab, erhielt ich endlich die Kraft Gottes, die Sucht zu überwinden und zu beenden. Die Sünde ist ein harter Zuchtmeister. Als das Geld des jüngeren Sohnes zur Neige ging, änderte sich seine Lage, als eine schwere Hungersnot im Lande eintrat. Not ist oft die Art und Weise, wie Gott es schafft, unsere Aufmerksamkeit zu gewinnen. Das Leben in einem fernen Land, weit weg von seinem Vater, war nicht mehr so aufregend wie am Anfang. Stattdessen wurde er unglücklich. Sein Leben ging schnell bergab.

Welche Dinge sehen Sie in dem Text, die auf seine Abwärtsspirale hinweisen? Gab es jemals eine Zeit in Ihrem Leben, in der Sie das Gefühl hatten, dass Ihr Leben außer Kontrolle gerät?

Er hatte kein Einkommen in einer Zeit, in der Lebensmittel sehr kostbar waren. Normalerweise hätte er eine Arbeit annehmen können, aber wegen der Hungersnot waren Arbeitsplätze rar. In einer Agrarwirtschaft wie dem Land Israel kann es sehr schlimm werden, wenn man weder Land noch Geld hat. Er verdingte sich (wörtlich: er "klebte" sich) an einen, der ihn als einfachen Tagelöhner auf die Felder schickte. Es war demütigend, in Not zu sein und sich auf andere verlassen zu müssen, um zu essen. Die demütigende Erfahrung, die er machte, war die Arbeit im Schweinestall, um die Schweine zu füttern. Ein Schwein ist ein Tier, das von Juden nicht kosher gegessen werden darf [gemäß den jüdischen Speisegesetzen]. In Vers 16 war der junge Mann so hungrig, dass er das Futter, das er den Schweinen gab, essen wollte. Das Wort, das mit "*Schoten*" übersetzt wird, *bezieht sich* auf *Johannisbrotschoten*. Rabbi Acha (um 320 n. Chr.) bemerkte einmal: "Wenn die Israeliten auf Johannisbrotschoten reduziert werden, dann tun sie Buße." Der Johannisbrotbaum (*Ceratonia siliqua*) ist ein immergrüner Strauch oder Baum, der im Mittelmeerraum heimisch ist und wegen seiner essbaren Samenschoten angebaut wird.



Wenn ein jüdischer Bürger Schweine füttert und nach den Johannisbrotschoten hungert, die die Schweine fressen, ist das ein Zeichen für seine extreme Not und ein Hinweis darauf, dass er in seinem Leben an einem Tiefpunkt angekommen ist.

Das Erwachen und die Reue des jungen Sohnes

¹⁷Als er zur Besinnung kam, sagte er: "Wie viele von den Bediensteten meines Vaters haben zu wenig zu essen, und ich verhungere hier! ¹⁸Ich werde mich auf den Weg machen und zu meinem Vater zurückkehren und zu ihm sagen: Vater, ich habe gegen den Himmel und gegen dich gesündigt. ¹⁹Ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu sein; mach mich wie einen deiner Knechte." ²⁰Da stand er auf und ging zu seinem Vater (Lukas 15,17-20).

Zur Besinnung kommen, oder wie die King James Version es übersetzt: "Er kam zu sich selbst", beschreibt eine Person, die zur Realität erwacht. Er war außer sich gewesen, aber jetzt war er in einem Zustand der Besinnung und erkannte, was aus seinem Leben geworden war, er erkannte den Wahnsinn und die Torheit seines Lebens. König Salomo schreibt im Buch der Prediger: "**Das Herz der Menschen ist voll von Bösem, und es ist Wahnsinn in ihrem Herzen, solange sie leben**" (Prediger 9,3). Ein Leben ohne eine Beziehung zu Gott ist Wahnsinn und Torheit. Wir spielen mit unseren ewigen Seelen, indem wir geistliches Russisches Roulette spielen und darauf vertrauen, dass wir nicht heute sterben. Aber wir wissen nicht, was ein Tag bringen kann. Die Menschen drehen den Lauf ihrer geistlichen Waffe, Tag für Tag, und hoffen, dass nicht eine Kugel in der

Kammer ist, die ihr Leben beendet und sie für immer in eine christuslose Ewigkeit verbannt. Warum schieben die Menschen die Frage auf, wo sie die Ewigkeit verbringen werden? Das ist Wahnsinn! Heute ist der Tag der Errettung: **"Wer den Namen des Herrn anruft, wird gerettet" (Römer 10,13).**

Sokrates sagte: "Das ungeprüfte Leben ist nicht lebenswert". Als der jüngere Sohn am Tiefpunkt angelangt war, konnte er nur noch nach oben schauen. Er begann, sein Leben zu untersuchen und darüber nachzudenken, wie er es geschafft hatte, sich in eine solche Lage zu bringen. Nachdenken bedeutet, dass wir uns in uns selbst zurückziehen, eine Sache mit einer anderen vergleichen und feststellen, was korrigiert werden muss. Dieser Geisteszustand ist eine Gnade Gottes. Nachdenken ist aber keine Umkehr. Nachdenken und Überzeugung sollten uns zur Umkehr führen. Dieser junge Mann hat eine moralische Bestandsaufnahme seines Lebens gemacht. Man kann die Richtung seines Lebens erst dann ändern, wenn man sich selbst als moralisch gebrochen und in einem wertlosen Zustand sieht. Wir haben oft wenig Wert für den Erlöser der Welt, bis wir den Ort der Gebrochenheit erreichen. John Flavel hat es so formuliert: "Christus ist nicht süß, bis die Sünde für uns bitter geworden ist."

Der jüngere Sohn dachte daran, nach Hause zurückzukehren und zu überlegen, welche Worte er sagen könnte, um seine Schuld wiedergutzumachen und wiederhergestellt zu werden. Er wusste, dass er kein Recht auf irgendetwas hatte und dass er die Schande und den Spott des Dorfes und seines älteren Bruders ertragen musste. Er ist in seiner Position bankrott und ist nun bereit, seinem Vater zu dienen. Er erwähnt nicht den Namen Gottes, sondern sagt stattdessen: "Ich habe mich gegen den *Himmel* versündigt". Für viele Juden ist der Name Gottes sehr heilig. Als ich in Israel lebte, hörte ich oft die Formulierung "*H'Shem Adonai*" (Der Name des Herrn) anstelle des hebräischen Wortes für Gott. Es ist möglich, dass dieser junge Mann vor Gott und den ewigen Dingen, insbesondere vor seinem Vater, der ihn sehr liebte, Ehrfurcht hatte.

Reue bedeutet nicht nur, dass man seine Sünde bereut, sondern auch, dass man seine Meinung und seinen Lebensweg ändert. Solange ein Mensch sich nicht auf den Weg zum Haus des Vaters macht, steht er nur unter der Überzeugung des Herzens. Dieser junge Mann hatte jedoch seine Rede vorbereitet und sich entschlossen, seinem Vater zu dienen, indem er als Tagelöhner auf seinen Feldern arbeitete. Die Worte **"er stand auf und ging zu seinem Vater" (V. 20)** beschreiben seine Reue. Es muss aktive Schritte geben, nicht nur Worte. Der Wille eines Menschen muss beteiligt sein.

An diesem Punkt der Geschichte wären die Zuhörer Jesu erstaunt gewesen über das Ausmaß der Schande, die der Sohn über den Vater, die Familie und die Stadt, in der er lebte, brachte. Sie hätten sich gefragt, wie eine angemessene Strafe aussehen könnte, wenn der Sohn zurückkäme. Die Pharisäer hätten sich alle möglichen Gedanken über gerechte Strafen gemacht, um zu verhindern, dass sich so etwas wiederholt, aber anstatt die erwartete Verurteilung zu hören, schockierten die folgenden Worte Jesu sie zutiefst.

Die Liebe des Vaters zu seinem Sohn

Aber als er noch weit weg war, sah ihn sein Vater und hatte Mitleid mit ihm; er lief zu seinem Sohn, umarmte ihn und küsste ihn. ⁽²¹⁾ "Der Sohn sagte zu ihm: 'Vater, ich habe

gegen den Himmel und gegen dich gesündigt. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden. ⁽²²⁾Der Vater aber sagte zu seinen Dienern: 'Schnell! Bringt das beste Gewand und zieht es ihm an. Steckt ihm einen Ring an den Finger und Sandalen an die Füße. ²³Bringt das gemästete Kalb und schlachtet es. Lasst uns ein Festmahl halten und feiern. ²⁴Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden.' Und sie begannen zu feiern (Lukas 15,20-24).

Die Pharisäer waren der Meinung, dass dieser Vater sich schändlich verhalten hatte. In Israel gab es keinen Bedarf an Schweinen, und Jesus sagte, der Sohn sei in ein fernes Land gegangen (V. 13), also war er wahrscheinlich unter Heiden (Nichtjuden) in einem benachbarten Land. Wo auch immer der junge Mann war, wir können daraus schließen, dass er mehrere Meilen von zu Hause entfernt war. Dieser Vater ist ein Bild für Gott, den Vater, der auf jeden von uns wartet und darauf wartet, dass wir uns nach Hause wenden. Es gab keinen Zorn über die Sünde seines Sohnes; als dieser Vater seinen Sohn in der Ferne sah, war das einzige Gefühl, das er hatte, Mitleid.

Dictionary.com sagt, dass Mitgefühl ein *tiefes Bewusstsein für das Leiden eines anderen* ist, verbunden mit dem Wunsch, es zu lindern. Sobald der Vater seinen Sohn sah, hob er den unteren Teil seines Gewandes auf, um zu ihm zu laufen. Im Nahen Osten ist es nicht üblich, dass ein älteres Familienoberhaupt irgendwo hinläuft. Die Menschen zu dieser Zeit zeigten nie ihre Beine, und nur im Notfall oder bei einem Kampf würde ein Mann sein Gewand in den Gürtel stecken, um sich leichter bewegen zu können. Die Zuhörer Jesu hätten dieses Verhalten des Vaters als beschämend empfunden. Alle begannen sich zu fragen, worauf Jesus mit dieser Geschichte hinauswollte, denn kein Vater würde so etwas tun. Aber dieser Vater hatte Schmerzen um seinen Sohn, während er von zu Hause weg war.

Der ältere Vater war so bereit zu verzeihen, dass er dem jungen Mann nicht einmal die Gelegenheit gab, seine Worte zu äußern. Der Vater akzeptierte den jungen Sohn, bevor dieser sein tiefes Bedauern zum Ausdruck brachte. Diese Geschichte beschreibt einen Vater, der in großer Liebe zu seinem Sohn lebt. In der englischen King James Version der Bibel heißt es: "Er fiel ihm um den Hals und küsste ihn". Die ursprüngliche griechische Zeitform unterstreicht, dass der Vater seinen Sohn immer wieder küsste und in seiner uneingeschränkten Zuneigung zu ihm ausschweifend war. Der Vater denkt nicht an den Gestank des Schweinestalls, der immer noch an dem jungen Mann haftet. Er ist erfreut, ihn zu sehen! Der Vater drückt seine Freundlichkeit aus, bevor der Sohn seine Reue bekundet. Diese Worte sprechen von der Güte Gottes und seiner Bereitschaft, sich mit denen zu versöhnen, die von seiner Liebe getrennt sind. Schließlich gelingt es dem jungen Mann unter Schluchzen, einen Teil seiner vorbereiteten Rede herauszubringen. "Vater, ich habe gegen den Himmel und gegen dich gesündigt. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden" (V. 21). Doch der Vater unterbricht ihn und fordert die Diener auf, ihm etwas zu bringen.

Warum ließ Jesus in diesem Gleichnis den Vater zum Sohn laufen, und welcher Aspekt von Gottes Charakter zeigt sich darin? Welche drei Dinge wurden dem Sohn gebracht, und was meinen Sie, was diese Dinge für uns als Christen bedeuten können?

Der Vater sagte, er solle das "beste Gewand" mitbringen. Im griechischen Text gibt es eine doppelte Betonung, nämlich auf dem Gewand, dem Hauptgewand. Wir sprechen hier nicht von einem Mantel; dieses Gewand spricht davon, dass der Sohn wieder einen Ehrenplatz erhält. Es

spricht von einem Gewand der Gerechtigkeit, das unseren Sündenpfehl bedeckt. Der Ring symbolisiert Autorität und Vollmacht. Damals wurden Ringe verwendet, um offizielle Dokumente zu unterzeichnen. Oft hatte der Ring einen Abdruck, der, wenn er in heißes Wachs gedrückt wurde, das offizielle Siegel der Familie war. Joseph erhielt einen solchen Ring vom Pharao, als er nach der Deutung des Traums des Pharaos zum zweiten Oberbefehlshaber Ägyptens ernannt wurde (1. Mose 41,42).

Als Christen sind wir von unserem Gott auch mit Autorität und Macht ausgestattet, um die Werke Christi zu tun (Matthäus 28:18-20). Dem Sohn wurden Schuhe gegeben. Kein versklavter Mensch trug jemals Schuhe, und der Vater würde seinen Sohn nicht barfuß gehen lassen. Er war ein Sohn, nicht ein Sklave. Unsere Füße sind mit dem Evangelium des Friedens beschlagen (Epheser 6,15), und wir sind Söhne Gottes geworden (1. Johannes 3,2). Der Vater befahl den Dienern auch, das für diesen Tag gemästete Kalb zu töten. Dieser Vater mästete das Kalb langsam, weil er wusste, dass er eines Tages feiern würde, wenn sein Sohn nach Hause käme. All dies waren Geschenke der Gnade für den versklavten Menschen, der nach Hause zurückkehrte und die Sohnschaft wiedererlangte.

Als Jesus den Sohn beschrieb, der nach Hause zurückkehrte, schaute er die Sünder und Zöllner mit einem warmen Lächeln auf seinem Gesicht an, aber als er begann, über den älteren Sohn zu sprechen, wandte er sich den Pharisäern und Schriftgelehrten zu.

Der älteste Sohn

²⁵Währenddessen war der ältere Sohn auf dem Feld. Als er in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. ²⁶Da rief er einen der Diener und fragte ihn, was los sei. ⁽²⁷⁾"Dein Bruder ist gekommen", antwortete er, "und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er es wohlbehalten zurückgebracht hat." ²⁸Der ältere Bruder wurde zornig und weigerte sich, hineinzugehen. Da ging sein Vater hinaus und redete auf ihn ein. ²⁹Aber er antwortete seinem Vater: "Schau! All diese Jahre habe ich für dich geschuftet und deine Befehle nie missachtet. Aber du hast mir nie auch nur eine junge Ziege gegeben, damit ich mit meinen Freunden feiern konnte. ³⁰Aber wenn dein Sohn, der deinen Besitz mit Prostituierten vergeudet hat, nach Hause kommt, schlachtest du das gemästete Kalb für ihn." ³¹"Mein Sohn", sagte der Vater, "du bist immer bei mir, und alles, was ich habe, gehört dir. ³²Aber wir müssen feiern und uns freuen, denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden" (Lukas 15,25-32).

Diese religiösen Führer waren stolz darauf, dass sie glaubten, sie seien Vertreter derer, die für Gott lebten. Als Jesus ihnen gegenübertrat und die Haltung des älteren Bruders beschrieb, glaubst du nicht, dass sie begannen, sich selbst in einem Spiegel zu sehen?

Was fällt Ihnen bei dem älteren Bruder auf? Was verraten seine Worte und Handlungen über seinen Charakter?

Die Pharisäer hörten, dass der ältere Bruder auf dem Feld war, eine Metapher für die Entfernung vom Vater. Es ist bezeichnend, dass er nichts von der Rückkehr seines Bruders wusste. Der Vater schickte niemanden auf das Feld, um dem älteren Bruder zu sagen, dass ein Fest im Gange war.

Er wusste, dass dieser sich nicht um seinen jüngeren Bruder kümmerte und stattdessen über seine Rückkehr verärgert sein würde. Der Vater hielt die Information absichtlich vor dem älteren Sohn zurück, weil dessen schlechte Einstellung ihn daran hinderte, eine intime Beziehung zu seinem Vater aufzubauen.

Als der Vater sich auf die Suche nach dem jüngeren Sohn machte, war es dem älteren Bruder egal. Wir können ihn fast sagen hören: "Merkst du nicht, wie du dem Vater und der Familie Schande machst? Du stinkst! Dein Vater ist zornig auf dich; wage es nicht, nach Hause zu kommen, nachdem was du getan hast!" Das sind alles Worte, die Satan uns ins Ohr flüstert, wenn wir daran denken, in das Haus unseres Vaters zurückzukehren. Diejenigen von uns, die Eltern sind, können aus diesen Versen viel darüber lernen, wie wir unsere Kinder zu Gott zurückbringen können.

Der ältere Sohn kam am Ende seines Arbeitstages nach Hause und war überrascht, Musik und eine Party zu hören. Sofort misstrauisch geworden, wollte er nicht ins Haus gehen. Religiöse Menschen sind misstrauisch gegenüber denen, die wirklich Freude erleben und eine rechte Beziehung zum Vater haben. Er wollte nicht hineingehen, sondern fragte stattdessen einen der Diener, was los sei. Von den Dienern erfährt er: "**Dein Vater hat das gemästete Kalb getötet, weil er es wohlbehalten zurückgebracht hat**" (V. 27). Das Kalb, das der Vater monatelang vorbereitet hatte, wurde geschlachtet, auf den Spieß gesteckt und für die vielen Freunde und Nachbarn, die das Fest feierten, aufgeschnitten.

An diesem Punkt der Geschichte haben die Pharisäer vielleicht begonnen, sich selbst in der Geschichte zu sehen, indem sie erkannten, dass der ältere Sohn aufgrund seiner falschen Einstellung ebenfalls von seinem Vater getrennt wurde. Zu Beginn des Kapitels über die drei Gleichnisse wurden die Pharisäer an ihre eigenen Worte erinnert, als sie sagten: "**Dieser Mann nimmt Sünder und Zöllner auf**" (Lk 15,2). In diesen drei Gleichnissen geht es um die innere Haltung des Hasses gegenüber denen, die von Gott geliebt werden, und um seine erstaunliche Gnade gegenüber Sündern und Zöllnern sowie Pharisäern, die von Gott getrennt sind. Die Haltung des älteren Bruders zeigt, dass sein Gehorsam gegenüber seinem Vater jahrelang aus grimmiger Pflicht und nicht aus liebevollem Dienst bestand. Seine Haltung war von völligem Mangel an Sympathie geprägt, denn er nannte seinen jüngeren Bruder nicht "meinen Bruder", sondern "deinen Sohn".¹

Der ältere Bruder wollte sich nicht darüber freuen, dass der verlorene und tote Sohn gefunden und wieder in die Familie aufgenommen worden war. Er zeigte nicht die gleiche Sorge und Liebe wie der Vater. Was in seinem Herzen war, sprudelt heraus. ⁽²⁹⁾ "**Er aber antwortete seinem Vater: 'Schau! All die Jahre habe ich für dich geschuftet und deine Befehle nie missachtet'**" (V. 29). Wir hören ihn sagen, dass er all die Jahre geschuftet hat, um sich das zu verdienen, was der Vater frei gibt - sein Erbe. Man kann Gott nicht gefallen, wenn man ein auf Regeln basierendes System von Werken einhält. "**Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen**" (Hebräer 11,6). Die Pharisäer glaubten, sie hätten sich ihren Platz im Himmel durch ihre guten Werke verdient, aber sie übersahen die Gnade Gottes völlig. Sie brauchten keine Gnade und Güte, dachten sie. Wir haben nie gegen deine Befehle verstoßen, aber du hast mir nie ein Fest mit meinen Freunden gegeben", so die Einstellung des älteren Bruders.

¹William Barclay, *Die tägliche Studienbibel, das Lukasevangelium*, veröffentlicht von St. Andrews Press, Edinburgh, S. 206.

Wir müssen bei dem, was wir für den Vater tun, auf unsere Herzenshaltung achten (V. 29). Der ältere Sohn benutzte das Wort "*Sklave*". Was er tat, betrachtete er als eine lästige Pflicht, eine erzwungene Verpflichtung. Die Werke, die wir tun, sollten niemals ein Ersatz für die Freude sein, dem Vater nahe zu sein. Der ältere Sohn schuf durch seine sündige Haltung Distanz zwischen sich und seinem Vater. Als die Pharisäer dort saßen und den Worten Jesu zuhörten, zeigte das Bild des älteren Sohnes ihre gottlose Haltung auf. Sie lebten ihr Leben in dem Gefühl, dass Gott ihnen etwas schuldete, weil sie selbst das kleinste Gebot des Gesetzes genauestens befolgten. So wie es die große Freude des Vaters ist, die Verlorenen wieder in sein Haus aufzunehmen, so sollte es unsere größte Freude sein, die Diener der Sünde zum Vater zurückkehren zu sehen. Wir sollten uns ständig darum bemühen, dass genau das bei denen geschieht, die um uns herum und weit weg von Gott sind. Lasst uns immer eine Haltung des Feierns einnehmen, wenn jemand zum Vater heimkehrt.

Als Jesus das Gleichnis in Vers 32 beendete, waren sie alle ratlos. Die große Frage, die er bei ihnen zurückließ, war: "Was hat der ältere Sohn getan? Hat er Buße getan und sich bei seinem Vater für seine Distanz entschuldigt? Ist er zum Fest gegangen und hat seinen Bruder voll akzeptiert? Jeder Pharisäer, der zuhörte, begann zu erkennen, dass die große Freude des Vaters darin besteht, seine Kinder in seinem Haus willkommen zu heißen und gemeinsam für die Ewigkeit zu feiern. Er überließ es jedem von ihnen und auch uns, die Geschichte zu beenden. Werden wir zu diesem gnädigen und barmherzigen Gott und Vater nach Hause zurückkehren?"

Werden wir diejenigen aufnehmen, die zurückkehren, nachdem sie ein Leben fern von Gott geführt haben? Durch Gottes Gnade sind wir alle in der ewigen Familie Gottes. Bitte denken Sie an diejenigen, die nicht in der Sicherheit der Gemeinschaft sind, die vielleicht das Gefühl haben, dass sie zu weit weg sind, um zurückzukehren. Beten Sie für ihre sichere Rückkehr in den Schafstall des Guten Hirten! Er wartet darauf, sie zu empfangen. Lasst uns die Haltung unseres Herzens demütig halten und uns immer an dem freuen, was das Herz des Vaters erfreut.

Gebet: Vater, wir danken Dir, dass Du uns mit so viel Freude und überschwänglicher Liebe zu Dir heimholst. Lass uns versuchen, andere so zu behandeln, wie du uns behandelst. Amen.

Bearbeitet von Keith Thomas

Website: www.groupbiblestudy.com

E-Mail: keiththomas@groupbiblestudy.com

YouTube: <https://www.youtube.com/@keiththomas7/videos>